

Jesionek: "Die Kirche muss zahlen"

Hauptartikel Kommentar

Eine staatliche Stelle soll die Aufarbeitung aller Missbrauchs-Fälle koordinieren, verlangt der Präsident der Opferhilfe-Organisation Weißer Ring.



Udo Jesionek

[BOOKMARK](#) [★](#) [t](#) [f](#) ...kommentieren

Udo Jesionek nimmt Kardinal Schönborn in die Pflicht. Rasche finanzielle Hilfe sei für Missbrauchsoffer wichtig, sagt der Ex-Chef des Jugendgerichtshofes.

KURIER: Sie sind Mitglied der von der Kirche initiierten Opferschutz-Kommission. Was bringt diese Kommission?

Udo Jesionek: Manchen Opfern genügt eine Entschuldigung. Viele brauchen aber eine Therapie. Wir haben es hier mit Fällen zu tun, die dreißig, vierzig Jahre zurückliegen. Da ist es oft schwer zu beweisen, dass die Probleme durch den Missbrauch

verursacht wurden. Hier wollen wir schnell und unkompliziert helfen. Wenn Therapiebedarf da ist, wird das bezahlt. Das hat Kardinal Schönborn versprochen. Deshalb bin ich in die Kommission hineingegangen.

Ohne Beweise?

Ob jemand in einer kirchlichen Einrichtung war, weiß man ja. Und man weiß es mittlerweile auch, wenn es dort Missbrauch gegeben hat. Meistens sind die Täter ja geständig. Den Therapiebedarf stellen die Therapeuten fest. Dann muss bezahlt werden.

Es gibt die Opferschutz-Kommission und die Ombudsstellen der Diözesen. Die Opfer verlangen eine eigene staatliche Kommission. Wird das nicht unübersichtlich?

Sinnvoll wäre es - wie in Deutschland oder in Irland -, eine staatliche Stelle zu installieren, die das koordiniert. Es ist nicht jedem Opfer zumutbar, zu einer kirchlichen Stelle zu gehen. Und es gibt viele Opfer, die nicht in kirchlichen Heimen waren. Überall, wo Kinder betreut werden, in Abhängigkeitsverhältnissen sind, kann etwas passieren. Da ist vieles noch nicht aufgebrochen.

Ist Missbrauch wirklich so oft vorgekommen?

Ich bin sicher, dass da noch viel kommt. Aber man sollte sehr stark differenzieren zwischen strengen Erziehungsmethoden und sexuellem Missbrauch. Ich musste noch meine Hände hinhalten, und der Lehrer hat mit einem Stab draufgeschlagen. Das Züchtigungsrecht gab es bis Ende der 70er-Jahre. Das war schrecklich, aber jemanden heute dafür zu belangen, was damals normal und sogar rechtmäßig war, geht nicht. Anders ist das mit Missbrauch. Ich war 40 Jahre Richter, aber mir war nicht bewusst, wie traumatisiert Opfer sein können, denen so etwas zugestoßen ist.

Kritiker werfen der Opferschutz-Kommission vor, dass sie nicht unabhängig sei. Sie sehen zu viel Nähe zur Kirche, vor allem bei Kommissions-Chefin Klasnic.

Ich glaube an den Reinigungsprozess der Kirche. Und ich sehe überhaupt keine Abhängigkeit. Wir

arbeiten alle ehrenamtlich. Waltraud Klasnic hat kein Stimmrecht, das wollte sie so. Ich bin Richter, eine zweite Richterin ist dabei, die Vizepräsidentin des Verfassungsgerichtshofes - für uns ist es selbstverständlich, objektiv zu urteilen.

Den Selbstreinigungsprozess der Kirche hat es bisher nicht gegeben. Lange Zeit wurde vertuscht.

Das ist das Gleiche wie in jedem Betrieb, etwa bei der Polizei. Man kennt Außenseiter, skurrile Personen, aber man möchte halt das Nest nicht beschmutzen.

Diese Außenseiter haben aber viel Schaden angerichtet und wurden nur versetzt.

Da sitzen lauter alte Männer, die ein Leben lang versucht haben, mit der Sexualität fertigzuwerden, und offenbar geglaubt haben, dass die Täter ihren Trieb steuern können, wenn man ihnen sagt: Gehe in dich und tu das nicht mehr. Pädophilie ist kaum heilbar. Dass solche Leute von einer Schule in die andere geschickt wurden, das muss man der Kirche vorwerfen. Da geht es jetzt auch um die Haftung. Wenn die Kirchenoberen wussten, der ist pädophil und er durfte wieder mit Kindern arbeiten, dann ist die Kirche haftbar.

Geht man in Österreich mit Opfern sensibel genug um?

Es beginnt ganz langsam. Vor 15, 20 Jahren kam das Opfer im Jus-Studium nicht vor. Das war reduziert auf den Schadenersatz, die emotionale Seite des Opfers war ausgegliedert. Zunehmend kommt man drauf, dass jeder, der Opfer wird, Probleme haben kann. Da reicht ein Einbruch. Auch bei mir ist einmal eingebrochen worden, und ich bin seither auch ein bisschen bedient. Ich fühle mich nicht mehr so wohl in der Wohnung.

Nehmen die Betroffenen Hilfe in Anspruch?

Wir haben in Österreich immer noch eine gewisse Reserviertheit gegen Therapie. Viele Leute sagen: Ich bin ja nicht deppert, ich brauche das nicht. Dabei ist es keine Schande, Opfer zu sein.

Udo Jesionek: Opfer und jugendliche Täter als Lebensaufgabe

Richter Udo Jesionek (72) war Werkzeugmacher, ehe er die Matura nachholte und Rechtswissenschaften studierte. 21 Jahre leitete er den Wiener Jugendgerichtshof, der 2003 von Minister Böhmdorfer aufgelöst wurde. Für die Wiedereinführung kämpft Jesionek noch heute. Der gebürtige Berliner hat auch die Gesetzgebung geprägt. Er gilt als Vater des außergerichtlichen Tatausgleichs.

Opferanwalt 1978 war Jesionek Mitbegründer der Opferhilfe-Organisation "Weißer Ring". Seit 1991 ist er Präsident. Die Organisation hilft Verbrechenopfern; sie arbeitet auch in der Prävention. Im Vorjahr nahmen rund 20.000 Opfer oder deren Angehörige mit dem Weißen Ring Kontakt auf, meist telefonisch. Notruf: 0800 112 112
www.weisser-ring.at

Artikel vom 16.05.2010 19:06 | KURIER | Magdalena Rauscher-Weber

Wanderparadies Osttirol



Eine gesunde Portion Entschleunigung im Garten der Giganten

Profi-Kopierer um -61%



61% Rabatt auf Profi-Drucker/Kopierer: Sonderpreise für Ihr Office! Jetzt zuschlagen!

Jetzt Direkt-Sparen:



Hohe 1,75 %. Ab dem 1. Euro und täglich verfügbar. Schließlich geht's um Ihr Geld.